



Zwei, die mehr gemeinsam haben, als es scheint. (Fotos: Heiko Kempken)

Vom zweiten ins erste Leben

INTER-NETT. Eine virtuelle Bekanntschaft wächst zum Autoren-Team zusammen. Und schickt kleine weiße Drachen auf die Reise.

KAREN KLIEM

GELDERN/FREIBURG. Die beiden sind so verschieden, wie sie verschiedener nicht sein können. Und im richtigen Leben hätten sie sich wahrscheinlich niemals kennen gelernt. Er: jung (39), dynamisch, niederrheinisch, Gelegenheits-Hochzeitsänger und Marketing-Dozent, lässt gerne mal fünf grad sein – Sie: sympathisch, badisch, zurückhaltend, Sparkassen-Angestellte im zarten Alter von 58 Lenzen, streng logisch denkend.

Aber dafür gibt es ja ein zweites Leben im Netz: Das „Second Life“. Und während es von Geldern nach Freiburg im richtigen Leben eine weite Reise ist, ist das im www nur ein Steinwurf. Nicht mal das: Renate Reinbold aus Freiburg betreibt direkt neben der Galerie des Gelderners Roger Grandjean ihren Laden, in dem sie Katzenbilder verkaufte. Also virtuell. Und unter Nachbarn kommt man eben schon mal ins Gespräch. Virtuell. Und erzählt sich, dass man gern Geschichten schreibt. Ganz real. Und die liegen ganz real in der Schublade. Weil noch nicht ganz fertig. Und ob denn nicht die Lektorin der Second Life-

Zeitung auch mal über das Gelderner Kurzgeschichten-Fragment... Konnte sie. Und Renate Reinbold fischte nicht nur ziel-sicher die falschen „Stengel“ und die falschen „daß“ raus, sondern hatte auch noch prima Ideen, wie man aus dem festgefahrenen Plot wieder rauskommt. Und so wurde aus einer geplanten Kurzgeschichte die ausgedehnte „Drachenreise“, ein Buch für Kinder zwischen acht und 14 Jahren mit recht üppigem Personal. Kurz gesagt.

Fast immer einig – fast

In länger geht das so: „Wir haben uns dann irgendwann eine Woche in der Schweiz getroffen. Das war sehr effektiv. Irgendwie haben die Figuren dann ein Eigenleben entwickelt. Zum Beispiel der kleine Junge, der eigentlich nur im ersten Kapitel auftauchen sollte, wird fast zu einer Hauptperson. Aber im Stil sind wir uns fast immer einig“, plaudert Roger Grandjean munter drauf los. „Naja, fast“, bremst Renate Reinbold und erzählt, wie sie lange mit ihrem Gegenpart darum gerungen hat, ob es reicht, wenn eine Kajüte ein Raum ist,



Drachen sind immer weiß.

oder ob es doch ein kleiner Raum sein muss. Sogas kann man zur Not auch per e-mail, chat, skype oder Telefon diskutieren.

Die Idee zur Auflösung der spannenden Geschichte um das mindestens genauso ungleiche Drachengeschwisterpaar Kirabellakahu – das kluge und umsichtige Mädchen – und Roartakobeanu – der kleine, selbstbewusste Hallodri – kam übrigens von Renates Enkeln. Sie gehörten auch zu den ersten Testlesern. „Und als von einigen Testlesern der kompletten Geschichte die Rückmeldung kam, dass sie unglaublich gerührt gewesen sei-

en, oder sagten ‚Boah, hab ich geheult‘, da wussten wir, dass das Buch gut ist“, ist Roger Grandjean doch ein bisschen stolz. Einen großen Verlag haben sie dafür trotzdem noch nicht gefunden. Die „Drachenreise“ wird sozusagen auf Bestellung gedruckt.

Man versteht sich

Auszüge haben Second Life-Besucher schon am radio-stream hören können. Da kann man allerdings nicht die mittelalterlichen Klamotten sehen, die die beiden Autoren sonst zu szenischen Lesungen anziehen. „Wir sind halt irgendwie ein bisschen bescheuert“, gibt Renate Reinbold zu. Und verrät, warum sich die beiden unterschiedlichen Menschen auch in den letzten Wochen, in denen sie intensiv in Geldern an der nächsten Geschichte gearbeitet haben, gut verstehen: „Wir haben denselben Humor. Einen komischen vielleicht, aber Roger versteht mich.“ Vielleicht kommt man so auf die Idee, was über eine Rennschnecken-Schule schreiben zu wollen. Auch dabei werden die beiden Hobby-Geschichtschreiber wieder tüchtig in

die Klischeekiste langen, um ihren Charakteren humorvoll-scharfe Konturen zu geben.

In der „Drachenreise“ lernen wir zum Beispiel, dass alle Drachen weiß sind – bis auf den schwarzen Drachen, und der ist kein Netter. Drachenmädchen haben rote Ohren, Drachenjungs haben bläuliche Ohren und sind zu blöd, um sich gescheit mit dem Eizahn aus dem Ei zu pellen, sondern stampfen stattdessen trotz mit dem Fuß auf. Und wenn sie Feuer spucken üben – was Mädchen nicht können – muss die umsichtige Schwester zusehen, dass der Bruder nicht den halben Wald in Schutt und Asche legt. Ja, diese Geschwister sind sehr unterschiedlich.

LOS GEHT'S

Renate Reinbold, Roger Grandjean: „Die Drachenreise – Das reine Feuer“, ISBN 9783837065107, 15 Euro. Leseproben und Bestellmöglichkeit unter www.drachenreise.de. Life-Lesung im „Zwiebelturm Nieukerk“, Webermarkt 4, am 25. Oktober um 17 Uhr. Weitere Lese-Termine im echten und im „zweiten“ Leben sind in Vorbereitung.